

Abrüsten für Gesundheit und Wohlergehen – ein Paradigmenwechsel hin zu nachhaltigem Frieden und gemeinsamer/menschlicher Sicherheit

Die Klimakrise und die zunehmende Gefahr eines Atomkriegs sind die **beiden größten Bedrohungen im 21. Jahrhundert** für die IPPNW

Die Klimakrise ist Symptom für die massive Überschreitung der ökologischen Belastungsgrenzen unseres Planeten, sie zeigt die Grenzen der fossilen Lebens- und Produktionsweise auf.

Das **atomare Wettrüsten aller neun Atommächte** wird politisch-militärisch mit dem Begriff Modernisierung verbrämt. Gleichwohl enthält jede atomare Abschreckungspolitik die Option, einen Atomkrieg führen zu wollen, was die Vernichtung von Leben und Umwelt bedeutet. Inakzeptable humanitäre Folgen. Doch die Atommächte lehnen eine gemeinsame Verpflichtung, auf Atomwaffen zumindest im Ersteinsatz und später generell zu verzichten, bisher strikt ab. Nach dem Begriff der ökologischen Belastungsgrenzen der Erde sucht man in den nationalen Sicherheitsstrategien vergeblich. Das gilt für die USA, für das gesamte NATO - Militärbündnis, für China und Russland gleichermaßen.

In meinem Beitrag werde ich ausgehend

1. vom Konzept der planetaren Belastungsgrenzen
2. Das Ziel Vorrang für Ökologie beschreiben. Dabei werde ich
3. darlegen, dass in nationalen Sicherheitsplänen aller Großmächte die Akzeptanz für das Ziel der ökologischen Belastungsgrenzen fehlt.
4. Danach werde ich -die komplexen Zusammenhänge zwischen Klimakrise, Konflikten und Krieg und insbesondere die Gefahr des Atomkriegs beschreiben, um dann
5. die Verbindung von nachhaltigem Frieden und Prävention sowie Abrüstung und ziviler Konfliktbeschreibung erläutern und somit auf mögliche Lösungen fokussieren.

Beide Bedrohungen, die Klimakrise und die Atomkriegsgefahr sind menschengemacht.

Das heißt, wir, die Friedens- und die Klimabewegung gemeinsam können durch unseren dauerhaften Druck auf unsere Regierungen etwas ändern. Die IPPNW plädiert für intensive weltweite Kooperation, in der UNO und in anderen Formaten. Die Klimakrise und kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Staaten wie im Ukrainekrieg und in Bürgerkriegen wie z.B. im Jemen müssen zusammen gedacht und gelöst werden. Die Mittel und Wege, die wir aus der zivilen Konfliktbearbeitung kennen, sind hilfreich. Bei Beendigung von Kriegen oder wenn es um die Durchsetzung neuer Normen geht – wie das Atomwaffenverbot – müssen humanitäre Konsequenzen, Umweltfolgen und Folgen für die Entwicklung von Gesellschaften zusammen in den Prozess von Konfliktlösung eingebracht werden

Folie 2

Als Ausgangspunkt sehe ich das Konzept der planetaren Belastungsgrenzen des Wissenschaftlers Johan Rockström, auf das sich Frau Baltruks von der Allianz für Klima und Gesundheit schon bezogen hat. Es sind Grenzen, die eingehalten werden müssen, damit die Lebensgrundlagen für den Menschen gewahrt bleiben. Das **Konzept der planetaren Belastungsgrenzen** definiert diese Leitplanken. Es umfasst neun Dimensionen, die für die

Gesundheit und Überlebensfähigkeit unserer menschlichen Zivilisation entscheidend sind. Nur eine davon ist der Klimawandel, der CO₂ Fußabdruck. Ebenfalls gehören dazu Biodiversität, Verschmutzung durch Phosphor, Stickstoff, Chemikalien und Plastik. In den meisten hinreichend erforschten Dimensionen haben wir den sicheren Handlungsraum längst überschritten. Wobei dieses „wir“ mit Vorsicht zu genießen ist denn es ist ganz klar – nicht alle sind für diese ökologischen Krisen gleichermaßen verantwortlich. Es ist die große Ungerechtigkeit, dass diejenigen die härtesten Konsequenzen tragen, die am wenigsten zur Klimakrise beitragen. Für die Klimakrise hat der Wirtschaftsanthropologe Jason Hickel berechnet, dass sie zu 92% durch den historisch akkumulierten CO₂ Ausstoß im globalen Norden verursacht wird.¹ Im Bereich Atomwaffen ist diese Ungerechtigkeit noch auf die Spitze getrieben – neun Länder dieser Welt und ihre Verbündeten nehmen es sich heraus den Rest in einen konstanten Zustand der Bedrohung zu versetzen.

Folie 3

1. Die Schlussfolgerung aus dem Konzept der planetaren Belastungsgrenzen ist das **Vorrangmodell von Nachhaltigkeit**. Im Vorrangmodell stellt eine intakte Ökologie die Grundvoraussetzung für soziale Stabilität dar. Und ohne die soziale Stabilität kann es keine ökonomische Stabilität geben. Die Einhaltung ökologischer bzw. planetarer Grenzen ist demnach unabdingbar, auch aus einer Sicherheitsperspektive, denn nur so können stabile Lebensbedingungen auf der Erde gewährleistet werden. Sie bilden die Leitplanken, innerhalb derer soziale und wirtschaftliche Ziele verfolgt werden können.

Folie 4

2. CO₂ Einsparung, Nationale Sicherheitsstrategien der Großmächte – jetzt mit Ökopanzern?

Bezeichnenderweise spielt der Begriff der ökologischen Belastungsgrenzen und deren Einhaltung in den Planungen von Sicherheitsexperten, Militärs und Sicherheitspolitikerinnen keine Rolle, weder im NATO- Aktionsplan von 2021², noch in ihrem Strategischen Konzept, das der NATO-Gipfel in Madrid Ende Juni 2022 beschlossen hat. Die NATO sieht im Klimawandel einen Bedrohungsmultiplikator³. NATO - Generalsekretär Stoltenberg führte auf der Klimakonferenz 2021 in Glasgow aus, wie sie mit dieser Bedrohung umgehen will: „

*We need to make sure that we have the **technologies, which are reducing emissions. But of course we cannot choose between either green or strong armed forces. We need strong and green at the same time.** (Wir brauchen Technologien, die Treibhausgasemissionen reduzieren. Aber wir können nicht auswählen zwischen grünen oder starken Streitkräften. Wir brauchen **güne und starke Streitkräfte.**)*

Im Klartext: NATO-Streitkräfte sollen zukünftig mit wasserstoffgetriebenen Ökopanzern in die Schlacht ziehen, ihre Flugzeuge sollen mit biologische Treibstoffen Bomben abschießen.

¹ <https://www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S2542-5196%2820%2930196-0>

² https://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_185174.htm, <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/nato-verabschiedet-aktionsplan-zum-klimawandel-5094630>

³ <https://nato.diplo.de/blob/2467084/2ced1f1d1ea0edd979dabd815bcfa3e/20210614-gipfelerklaerung-data.pdf>

Russland hat 2021 eine aktualisierte Fassung seiner Position zu Klimawandel und Nationaler Sicherheitsstrategie herausgebracht.⁴ Die Regierung Putin sieht Klimapolitik und Energiewende in erster Linie als **Schauplatz zur Durchsetzung geopolitischer Interessen, vor allem in der Arktis**. Doch weder in Russland noch in irgendeinem anderen Land auf dieser Welt können wir es uns leisten, die Folgen des Klimawandels auf Leben und Gesundheit der Menschen zu vernachlässigen, Auch in Russland gibt es neuerdings Abschätzungen über die Folgen des Klimawandels für die Gesundheit der Bevölkerung⁵, genauso wie wir es aus dem jährlichen Lancet Countdown on Health and Climate Change kennen.

China sieht den Klimawandel ebenfalls als Bedrohung für seine nationale Sicherheit⁶ denn es erlebt seit Jahren verheerende Folgen der Klimakrise wie Dürren und Hochwasserkatastrophen. In einer gemeinsamen Erklärung mit der EU von 2017 wird der Klimawandel als eine Hauptursache von Instabilität in der Welt klassifiziert⁷. Die chinesischen Streitkräfte in Zusammenarbeit mit zivilen Kräften haben inzwischen komplexe Katastrophenhilfe -Programme zur Bewältigung von Flutkatastrophen entwickelt.⁸

Obwohl sich die Regierungen Chinas, der USA und anderer westlicher Industrienationen der katastrophalen Auswirkungen der Klimakrise bewusst sind, besteht eine starke politische Barriere gegen viele notwendige Maßnahmen, um sie zu stoppen:

Folie 6:

Das Dogma des immerwährenden ökonomischen Wachstums, das im Namen der Sicherheitsinteressen eines Landes verteidigt werden muss. Diesem Ziel werden alle Maßnahmen zur Bewältigung der Klima- und ökologischen Krisen wie auch zur Wahrung des sozialen Zusammenhalts und menschlichen Wohlbefindens brutal untergeordnet. Die Erkenntnis, dass der Planet Erde schon in vier bis fünf Dimensionen die ökologischen Belastungsgrenzen überschritten hat, wird sowohl bei Wirtschafts- wie Sicherheits- und Militärexpertinnen komplett ausgeblendet.

Es gibt bisher keinen politischen Willen der Großmächte und der global herrschenden Weltkonzerne, den Klimaempfehlungen des UN-Klimasekretariats zu folgen. Die Tabelle der größten CO-2 Emittenten nach Ländern zeigt, wo die internationalen Firmen ihren Sitz haben. 100 Unternehmen sind weltweit, die für über 70 % des weltweiten CO-2 Ausstoßes verantwortlich sind⁹: China Coal, Saudi Arabian Oil Company, Gazprom; national Iranian Oil Company und Exxon Mobile, um die die Konzerne auf den ersten fünf Plätzen zu benennen.

⁴ <https://rusi.org/explore-our-research/publications/commentary/russias-2021-national-security-strategy-cool-change-forecasted-polar-regions>; <https://laender-analysen.de/russland-analysen/413/russland-entdeckt-die-energiewende-ein-sonderweg-zur-dekarbonisierung/>

⁵ <https://laender-analysen.de/russland-analysen/377/kann-sich-russland-den-klimawandel-leisten/>

⁶ China's Pivot on climate change and national security (2019) <https://www.lawfareblog.com/chinas-pivot-climate-change-and-national-security>

⁷ https://de.scribd.com/document/350072665/Final-Version-EU-China-Leaders-Joint-Statement-on-Climate-Change#from_embed

⁸ The Political Economy of Flood Management Reform in China (2017) und in anderen westlichen Industriestaaten : <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/07900627.2017.1348937>

⁹ <https://kontrast.at/corona-klima/>

Das müssen wir als Teil der globalen Machtstruktur erkennen, die wir bei der Klimakonferenz in Glasgow und demnächst in Ägypten erleben.

Folie 8

Mittels welcher Analyseebenen lassen sich die Zusammenhänge von Klimakrise, atomarer Aufrüstung, Konflikt und Krieg unterscheiden?

- A. **Die Klimakrise ist Konfliktverschärfer.** Es gibt keine direkte kausale Wirkungskette zwischen Klimakrise und Krieg. Vielmehr geht es um den **Kontext**. Also: Unter welchen konkreten Bedingungen führen klimabezogene Ereignisse zur Verschärfung von sozialen, wirtschaftlichen und ethnischen Konflikten und dann zum Ausbruch von Krieg. Klar ist, wo politische Instabilität, Ungleichheit und Armut bereits hoch sind steigt auch das Risiko, dass Klimaveränderungen gewaltsame Konflikte befeuern. Darunter leiden wiederum marginalisierte Gruppen am meisten: Menschen im globalen Süden, besonders Frauen aber auch einkommensschwache und migrantisierte Menschen in Europa.

Die Frage, unter welchen konkreten Bedingungen die Gefahr eines Atomkriegs steigt, wird in der Forschung hingegen systematisch ausgeblendet.

- B. **Welche ökologische Belastung verursacht der militärische Sektor, in Friedenszeiten und im Krieg?** Der Forscher Stuart Parkinson (vom Climate and Environmental Observatory in Großbritannien) schätzt das der CO₂ Stiefelabdruck des Militärs mindestens 6 % ausmacht¹⁰. Diese Schätzung ist erschreckend und gleichzeitig erzwungenermaßen vage: denn die öffentlich zugänglichen Daten sind intransparent und ungenügend. Die Rüstungskonzerne verweigern bisher jegliche Auskunft hinsichtlich der gesamten Rohstoffkette, die zur Produktion eingesetzt wurden. So bleiben die Klimakonsequenzen z.B. des 100 Mrd. Aufrüstungspackets wenig greifbar und damit wenig angreifbar. Direkte, auf den ökologischen Fußabdruck eines bestimmten Kriegs bezogene Daten gibt es ebenfalls nur sehr unvollständig.
- C. **Welche Ökosysteme wurden im Krieg zerstört? Gab es Öl Brände? Welche Umweltfolgen hat die Zerstörung von industrieller Infrastruktur, z.B. Chemieanlagen, Atomanlagen**

Ein Beispiel zu Ökosystemen: Das Pflanzengift Agent Orange wurde im Vietnam Krieg großflächig über einen Zeitraum vom 10 Jahren versprüht. Es gibt schätzungsweise 2 - 4 Millionen Opfer, die an den Spätfolgen leiden. Da das Pflanzengift teratogen wirkt. kamen auch ca. 100.000 Kinder mit schweren Behinderungen zur Welt. Bis heute, 46 Jahre nach Kriegsende, ist das Pflanzengift im Boden nachweisbar.¹¹

Öl-Brände: Während des Irak-Kriegs waren die jährlichen Kohlenstoffdioxid - Emissionen zwischen 2003 – 2007 höher als die jeweiligen jährlichen Emissionen von 139 Nationen der Welt, (Hynes, 2014)¹².

Ukrainekrieg: Im Ukrainekrieg wurden allein in den ersten fünf Wochen 36 russische Angriffe auf Infrastruktur für fossile Energieträger gezählt¹³, mit länger anhaltenden

¹⁰ <https://www.sgr.org.uk/sites/default/files/2020-08/SGR-RS02-Military-carbon-boot-print.pdf>

¹¹ <https://www.dw.com/de/agent-orange-der-lange-schatten-des-vietnamkriegs/a-57459748>

¹² <https://truthout.org/articles/the-military-assault-on-global-climate/>

¹³ <https://www.globalcitizen.org/en/content/environmental-impact-of-war-in-ukraine/>

Bränden, die Rußpartikel, Methan und CO₂ emittieren. Auch auf russischer Seite¹⁴ wurde bereits Öl-Infrastruktur in Brand gesetzt. Die anhaltende Kämpfe um das AKW Saporishshja sind so gefährlich, dass auch ohne Atomwaffeneinsatz eine nukleare Katastrophe ausgelöst werden kann.¹⁵

D. Versicherheitlichung:

Welche antworten halten Militärstrateginnen und Sicherheitsexperten für die Klimakrise als wachsendes Risiko für ihre nationale Sicherheit bereit? Für sie geht es um Ressourcenverknappung, wirtschaftliche Folgen von Konflikten, und Migration. Ihre Antworten lauten Abwehr z. B von Geflüchteten aus Afrika, Abschreckung und Aufrüstung, konventionell und nuklear. Menschliche Sicherheit, soziales und planetares Wohlergehen stehen für sie hintenan. Die Klima- und Friedensbewegung stehen hingegen für Klimagerechtigkeit, für Abrüstung, für Kooperation.

Antworten aus der Friedensbewegung, Gesundheitsbewegung und Klimabewegung:

Folie 9

a. Planetare Gesundheit und Klimagerechtigkeit

Folie 10

b. Sicherheit neu denken bedeutet einen Paradigmenwechsel, indem das Gewaltverbot der UNO und das Atomwaffenverbot durchgesetzt wird

Die IPPNW arbeitet in der Initiative „Sicherheit neu denken“ mit, in der zahlreiche zivilgesellschaftliche Gruppen engagiert sind, um gerade jetzt – in diesen Kriegszeiten ein Perspektivwechsel in die Gesellschaft zu tragen. Weg vom Diskurs der Kriegslogik und immer neuer Waffenlieferungen in die Ukraine hin zu friedenslogischem Denken und Handeln. Damit präzisieren wir die UNO-Agenda 2030 zu Nachhaltiger Entwicklung und Frieden.

Unser Beitrag als ärztliche Friedensorganisation ist: Erhalt von Leben und Gesundheit, humanitäre Ethik und Prinzipien, menschliche Sicherheit, Vorrang für die Beachtung der ökologischen Belastungsgrenzen unsere Planeten. Wir setzen uns ein für ist Kooperation, gemeinsame Sicherheit statt Konkurrenz und Konfrontation und Krieg.

c. Atomwaffenverbot

Als Gründerin von ICAN, der Kampagne zur Ächtung von Atomwaffen hat die IPPNW dazu beigetragen, den Atomwaffenverbotsvertrag durchzusetzen. Eine neue Norm im Völkerrecht. Ein großer Erfolg der Weltweiten Friedensbewegung. Unser nächster Schritt ist die Verankerung des Atomwaffenverbots nun auch bei den NATO-Staaten in Europa

Wir wissen aus Studien, dass ein **Atomkrieg einen nuklearen Winter** auslöst. Infolge der massiven Rußbildung der Atomwaffen kommt es zum plötzlichen Klimasturz, Ernten reifen

¹⁴ <https://www.sueddeutsche.de/politik/krieg-moskau-beklagt-beschuss-aus-ukraine-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220501-99-115093>

¹⁵ <https://www.ippnw.de/atomenergie/artikel/de/forderung-nach-entmilitarisierter-zo.html>

nicht mehr. Das führt zu großen, weltweiten Hungersnöten, für mindestens 2 Mrd. Menschen. Diese Erkenntnis überzeugte, wir – die Friedensbewegung -konnten mit der Mehrheit der UN-Staatengemeinschaft den Atomwaffenverbotsvertrag durchsetzen.

Folie 11

d. **Sicherheit neu denken und Zivile Konfliktbearbeitung**

Zivile Konfliktbearbeitung steht im Konzept der Friedenslogik. Das bedeutet: Wir vernetzen unsere Projekte und Antworten in den Bereichen Frieden/Entwicklung und Klima/Umwelt. **Die Konflikte, die Kriegen zugrunde liegen. müssen gleichzeitig ökologisch, sozial, ökonomisch angegangen werden.**

Es ist **inakzeptabel**, dass die Atommächte sich weiterhin weigern, den Atomwaffenverbotsvertrag, der vor einem Jahr in Kraft trat, in ihren offiziellen Beschlüssen anzuerkennen.

Es ist **inakzeptabel**, dass Russland und die USA -beide verfügen zusammen über 90 % aller Atomwaffen- sich weigern, in Verhandlungen eine Erklärung zum Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen, angefangen mit dem Ukrainekrieg zu beschließen

Es ist **inakzeptabel**, dass Großmächte wie USA, Russland und China sich weigern, den CO-2 Fußabdruck ihres Militärs und ihrer Rüstungsindustrie verpflichtend in die Länderberichte an das Klimasekretariat der UNO zu geben.

Mein Fazit zu Klimakrise und Atomkriegsgefahr und planetaren Grenzen: Wir brauchen einen grundlegenden **Paradigmenwechsel** in allen global wirksamen Politikbereichen. Ein Paradigmenwechsel, der die Lebensgrundlage unseres Planeten und seine ökologischen Belastungsgrenzen in den Mittelpunkt allen politischen Handelns stellt.

Nürnberg, 21.10.2022

Dr. med. Angelika Claußen

